



Unter dem Dach der Europäischen Union gibt es viele Jugendprojekte. Doch nur wenige sind über die bestehenden Möglichkeiten informiert, stellten Jugendliche aus den Samtgemeinden Neuenkirchen, Fürstenau und Artland fest.

## Wer bekommt Fördermittel?

### Europäische Jugendwoche – Ideen gefragt

am **ALTKREIS BERSENBRÜCK**. Viele Jugendliche wissen zu wenig über ihre Möglichkeiten und wünschen sich zu dem mehr Infoveranstaltungen. Darüber hinaus solle die Transparenz von Jugendprojekten verbessert werden. So das Fazit von Treffen Jugendlicher aus den Samtgemeinden Artland, Fürstenau und Neuenkirchen.

Nachdem die jungen Leute zunächst in ihren Orten aktiv waren, trafen sie sich abschließend im Quakenbrücker Freizeit- und Integrationszentrum (FIZ). Unter dem Motto „Zukünftige Herausforderungen für junge Menschen“ diskutierten sie über ihre Bedürfnisse und stellten ihre Workshops (siehe Boxen) vor. Hintergrund der Aktion ist eine Befragung der EU-Kommission in ganz Europa, bei der es

um den Aufbau der Jugendpolitik geht. Alleine in Deutschland machten mehr als 5000 Jugendliche aus 50 Orten mit Frank Schmitz (Profono Hannover) gab den Jugendlichen Tipps, wie sie zum Beispiel Fördermittel von der EU bekommen können.

Und was soll die europäische Politik künftig mehr beachten? „Es muss noch mehr für den Umweltschutz gemacht werden“, so die Jugendlichen. Zudem solle realitätsbezogener gearbeitet werden.

„Die vielen Nachfragen der Jugendlichen zeigen, dass es viele Ideen gibt“, freut sich Peter Höfer vom ILEK-Regionalmanagement. Zusammen mit Katrin Meiners und Brigitte Meyer von „eurodesk“ aus Oldenburg hat er die Jugendwoche organisiert. Höfer hofft, dass sich gute Ideen wie das Videoportal mit Fördergeld realisieren lassen.



Einen Wegweiser, der helfen soll, Jugendaustausch zu vereinfachen, bauten Jugendliche in Neuenkirchen. Foto: A. Meyer

### Berge: Schmeckt echt anders

Welche Möglichkeiten hat eine Schülerfirma, Jugendliche für den Umweltschutz zu begeistern? Mit diesem Thema befassten sich Mitglieder der Schülerfirma aus Berge, Lehrerin Inge Lammer von der Haupt- und Realschule Berge sowie Jugendpfleger Alfons Bruns auf dem Kuhlhof in Bippen. Im Anschluss an die

rege Diskussion pressten die Jugendlichen selber Apfelsaft und backten Kekse. Sie verglichen mit verbundenen Augen die eigenen Produkte mit denen aus dem Supermarkt. Das Ergebnis war eindeutig: „Unser eigener Saft schmeckt viel besser und vor allem natürlicher.“ Ein Vorteil neben dem Preis: Man weiß,

welche Zutaten sich in den Produkten befinden. Zudem wird weniger Müll verursacht. Beim anschließenden Treffen in Quakenbrück konnten sich auch die Jugendlichen aus den anderen Samtgemeinden von dem Ergebnis überzeugen. „Schmeckt echt anders und lecker“, so einer der vielen positiven Kommentare.

### Neuenkirchen: Koffer mit Wünschen

Mit dem Thema Jugendmobilität und internationaler Austausch setzten sich in Neuenkirchen zwei Klassen der Haupt- und Realschule auseinander. Auf die Frage, warum es sinnvoll ist, einen Austausch durchzuführen, wussten die Jugendlichen viele Antworten. Verbesserung der Sprachkenntnisse, neue Freund-

schaften und die Erweiterung des eigenen Horizonts sind nur einige Beispiele. Weiter wurde diskutiert, mit welchem Land ein Austausch und was für ein Programm interessant sei. Betont wurde, dass die Rahmenbedingungen stimmen müssten. Jugendpfleger Uwe Hummert und Julia Wurzel (Europeer aus

Bremen) bauten mit den Schülern einen Wegweiser, der die Planung eines Austausches erleichtern soll. Ein Koffer wurde mit Wünschen und Voraussetzungen „gepackt“ und zum Schluss ein Metaplan zum Thema erstellt, der später den anderen Samtgemeinden vorgestellt werden sollte.

### Quakenbrück: Ein Videoportal

Welche Möglichkeiten haben Jugendliche, um auf ihre Bedürfnisse und Interessen aufmerksam zu machen? Eine gute Möglichkeit, dies zu bewerkstelligen, ist ein Videoportal im Internet. Jugendpfleger Jürgen Banko und Lisa Heinzmann (Europeer Bremen) beschäftigten sich im FIZ in Qua-

kenbrück zusammen mit Jugendlichen auch mit der Frage, welche Themen in solch einem Videoportal behandelt werden können. Sport, allgemeine regionale Events oder Hip-Hop, Kriminalität, Drogen und Graffiti – viele Themen wurden erarbeitet und diskutiert. Ebenfalls sehr

wichtig seien bei der Einrichtung eines solchen Videoportals aber auch der Umgang mit der Technik und das Vorhandensein verschiedener Materialien. So müssten Filme nicht nur gedreht, sondern anschließend bearbeitet und ins Internet gestellt werden, um für jedermann abrufbar zu sein.